

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 24. Januar 1903.

№ 10.

Amtliche und gewerkschaftliche Streikstatistik.

Andauernd ist die Generalkommission der Gewerkschaften bemüht, die jährliche Streikstatistik zu verbessern und sie immer mehr auszuweiten, legeres ohne ersichtlichen praktischen Wert. Wenn u. G. in dieser Statistikeri der Generalkommission des Guten überhaupt zu viel geschieht, so kann doch der vorliegenden Statistik insofern eine Ausnahme zugewilligt werden, als dadurch der amtlichen Streikstatistik ihre Wertlosigkeit demonstriert wird. Soll dies aber möglich gemacht werden, so muß man wohl oder übel auch die über das Jahr 1901 vorliegende, in einem zwecklosen Umfange erschienene Streikstatistik der Generalkommission in den Kauf nehmen.

Was nun die gewerkschaftliche und die amtliche Streikstatistik betrifft, so ist deren Aufnahme eine so grundverschiedene, daß es nicht Wunder nimmt, wenn die amtliche Statistik so sehr ins Hintertreffen gerät.

Die Angaben für die gewerkschaftliche Statistik werden von den Beamten der Zweigvereine oder den Streikkomitees den Vorständen der Zentralverbände gemacht. Die Streikleitung hat während des Streiks allwöchentlich einen Bericht an den Vorstand einzusenden, wozu ein einheitliches Formular benutzt wird, und zwar ein Formular zur Berichterstattung über die erste Streikwoche und eines für die weiteren Streikwochen. Nach Beendigung des Streikes ist dem Vorstände ein Schlußbericht einzusenden. Dieser ist mit dem Fragebogen der amtlichen Statistik in Vergleich zu stellen. Der Vorstand füllt sodann die Formulare aus, welche der Generalkommission jährlich zugesandt werden.

Die Aufnahme der amtlichen Statistik geschieht durch die Ortspolizeibehörden, soweit nicht durch die Landes-Zentralbehörden andere Stellen damit beauftragt werden. Die höhere Verwaltungsbehörde veranlaßt die Prüfung und, soweit erforderlich, die Vervollständigung des Inhaltes der Nachweisungen, um sie schließlich an das Kaiserliche Statistische Amt zu senden.

Wie bereits wiederholt an dieser Stelle betont, kommt es der amtlichen Statistik nicht darauf an, eine selbstverständliche Erscheinung, wie sie unsere moderne Produktion und die aus ihr erwachsenen Organisationen mit sich bringen, zu konstatieren, sondern der hier im Vereine mit den Unternehmern Statistik treibenden Polizei scheint es darauf anzukommen, über Streiks als Vorgänge zu berichten, hinter denen, um mit dem sel. Puttkamer zu reden, „die Hydra der Revolution lauert“. Wenn man in Betracht zieht, daß fast bei jedem Streik und bei jeder Aussperrung die Polizei glaubt, die Interessen der Unternehmer wahren zu müssen und gegen die streikenden Arbeiter einzuschreiten, so ist es ja nur zu erklärlich, daß die ganze amtliche Statistik, wenn überhaupt eine, nur eine kriminalrechtliche Bedeutung haben kann. Schließlich ist ja in Deutschland niemand unfähiger für ein vorurteilloses und verständiges Urteil über diese Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens als gerade die Polizei. Die amtliche Statistik enthüllt in ihren

Fragebogen nur das Bestreben gewisser Polizei- und Regierungorgane, durch eine kriminalistische Streikstatistik Material für ein Einschreiten gegen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu gewinnen. So heißt es z. B. in Frage 11: „Inwieweit haben Berufsvereinigungen oder dritte Personen auf den Ausbruch des Streiks hingewirkt oder den Streik unterstützt“. Hier wäre derjenige zu suchen, der „zum Klassenhaffe aufreizt“, oder durch „Drohung“ eine Arbeitseinstellung veranlaßt oder „seinen Nebenmenschen an freiwilliger Arbeit hindert“ usw. In Frage 13 heißt es: „Inwieweit haben während des Streiks Arbeitswillige polizeilich geschützt werden müssen“. Diese Fragen enthüllen die ganze Hilflosigkeit derer, denen es an gesetzlichen Mitteln fehlt, gegen die Arbeiterorganisationen einzuschreiten. Die Statistik soll es „bringen“. Indem das amtliche Zirkular noch die Frage stellt, wie viele Personen unter 21 Jahren bei den Streikenden in Betracht kommen, scheint es als eine bedenkliche Gesetzesübertretung betrachtet zu werden, wenn ein Arbeiter von 18 bis 21 Jahren über seine Pflicht, Profit für den Unternehmer zu schaffen, hinaus auch an eine Vertretung seiner Interessen als Arbeiter denkt.

Nun heißt es allerdings das Kind mit dem Bade ausschütten, um der Tendenz der amtlichen Statistik willen ihr jeden Wert abzuspochen, denn der amtlichen Statistik muß es gelingen, jeden einzelnen Streik festzustellen, was der gewerkschaftlichen Statistik nicht möglich ist. Auch muß uns als Gewerkschaftler gar sehr an einer zuverlässigen amtlichen Statistik gelegen sein, wenn auch bis zu diesem Ziele noch ein weiter Weg ist. Eine solche amtliche Statistik ist aber ohne Mitwirkung der Gewerkschaften, die jeden einzelnen Streikenden rubriziert, nicht denkbar. Wenden sich doch heute schon verschiedentlich die Polizeiorgane an unsere Streikleitungen um Auskunft. Mit Recht sagt da das Correspondenzblatt: „Ob diese bisher in einzelnen Fällen erteilten Auskünfte der Streikleitung auch in Zukunft erteilt werden, wird davon abhängen, ob die amtliche Streikstatistik dahin umgestaltet wird, daß sie die Feststellung der Streiks von rein volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus bezweckt“. Mit welcher Leichtfertigkeit aber die amtliche Statistik an ihre Aufgabe herantritt und wie sie selbst ihre eigne Arbeit entwertet, mag die Tatsache beweisen, daß gegenüber der gewerkschaftlichen in der amtlichen Statistik 316 Streiks mit 6243 beteiligten Personen fehlen. Da nun gerade die amtliche Statistik die Aufgabe hat, jede Differenz zwischen Arbeitern und Unternehmern, und wenn es auch gar nicht zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses gekommen ist, als „Streik“ zu notieren, so bleibt nur übrig, die Unfähigkeit anzustarren, mit der amtliche Streikstatistiken gemacht werden. Natürlich trifft in diesem Falle nicht das Kaiserliche Statistische Amt, das nur das ihm zugehende Material verarbeiten kann, sondern jene Polizeibeamten die Schuld, die, ohne von Wirtschaftsleben etwas zu verstehen, mit einer solchen, gar nicht in ihren Kopf hineinpaffenden sozialpolitischen Aufgabe betraut werden. Bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der Streiks in den beiden Statistiken, die

völlige oder doch annähernde Uebereinstimmung zeigen, eine sehr geringe ist. Von 484 Streikfällen, die in Vergleich gestellt werden konnten, sind als vollständig übereinstimmend nur 26 festgestellt worden. Aber auch diese Uebereinstimmung bezieht sich nur auf Beginn und Ende des Streiks und die Zahl der Beteiligten, nicht aber auch auf die Art und den Ausgang des Streiks.

Die Bemühungen der amtlichen Statistik, ihren kriminalistischen Standpunkte Rechnung zu tragen, müssen als mißglückt bezeichnet werden. So gibt sie bei insgesamt 55262 Streikenden 12838 Kontraktbrüchige an, muß sich aber nachzuweisen gefallen lassen, daß diese Zahl sich auf 4215 beschränkt. Daß auch hiervon noch eine Anzahl als an Abwehrstreiks beteiligt, wo vielfach der Unternehmer Kontraktbruch verübt, in Frage kommt, wird eben falls nachgewiesen. Welcher Wert dieser Zahl angeblich Kontraktbrüchiger beizumessen, geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß alle diese Angaben in der amtlichen Statistik von Unternehmern stammen, deren Auffassung über das, was Kontraktbruch ist, durchaus nicht an übermäßiger Klarheit leidet, abgesehen von allem andern. Einen beträchtlichen Teil der amtlichen Statistik umfaßt die Frage nach den polizeilichen Eingriffen oder staatsanwaltlichen Einschreiten. Angeblich soll das letztere in 159, das erstere in 239 Fällen geschehen sein. Näheres kann der amtliche Statistiker nicht mitteilen, so daß auch nicht zu ersehen, ob gegen organisierte oder unorganisierte Arbeiter eingeschritten ist. Auf jeden Fall legt, weil nicht zu einer Streikstatistik gehörig, das Statistische Amt kein Gewicht darauf. Man mag also diesen Ballast aus der amtlichen Statistik entfernen und sie nach rein volkswirtschaftlichen Grundsätzen behandeln, denn eine kriminalistische, die nur Material gegen die Gewerkschaften liefern soll, hat mit einer ernsthaften Streikstatistik nichts zu tun und kann auch keinerlei Unterstützung durch die Gewerkschaften finden, ohne welche die amtliche Statistik noch trostloser ausfallen müßte. Es ist daher bedingungslos den Worten Begiens beizupflichten: „Ohne Hilfe der Gewerkschaften keine brauchbare amtliche Streikstatistik, mit Hilfe der Gewerkschaften erst dann, wenn die überflüssigen Fragen kriminalrechtlicher Natur aus der amtlichen Statistik verschwunden sind.“

Korrektoren!

Der gute Rat sei euch gegeben: laßt euch nicht irre machen, wenn im Corr. ein bißchen über euch losgezogen wird, ja, wenn man euch sogar nicht 'mal als ehlichen Kollegen gelten lassen will, sondern nur schlichtweg als „Kollege“. Was Kollegen Berger anbetrifft, so wird wohl jeder korrekte, ich betone dies, Gelehrer sagen, daß er recht hat. Denn wie oft kommt es vor, daß durch das Fehlen eines Komma einem Satze eine wirklich sinnentstellende Form gegeben wird! Es wäre nun wohl angebracht, einen solchen verunglückten Satz anzuführen, jedoch würde, wie ja schon geschehen durch die Kollegen Böhm und Mendzig, in demselben die Existenzberechtigung des Komma bekräftigt werden, denn leider sind ja die Sätze mit vielen Kommata, durch so und so viele Nebensätze bedingt, für gemeinlich nicht leicht verständlich, besonders aber bei solchen Personen, denen jedes Komma ein Greuel ist. Dies wird jedoch hervorgerufen zumeist durch mangelhafte Schulbildung. Ist

will das nicht allgemein genommen haben, sondern eben nur in bezug auf das unfruchtbar Komma. Da kommt z. B. ein neuer Lehrsatz an. Ja, wie sehen seine Korrekturen aus? Von allem andern abgesehen, bildet das Komma das Hauptschmerzmittel. Der Korrektor hat seine liebe Not, ihm das alles begründlich zu machen, und doch, der Lehrsatz muß erst zum Gehirnen werden, ehe es ihm einfällt, auf die richtige Stellung des Kommas zu achten. Schwer fällt das ins Gewicht bei berechnenden und Maschinenrechnern. Sie gerade müssen mit allen nur vorfindbaren Interpunktionen vollständig vertraut sein, wenn sie anständige Korrekturen und ein ebenso anständiges „Minimum“ haben wollen. Und das soll uns doch die Hauptsache sein, daß wir vorwärts schreiten in der Intelligenz, vorwärts schreiten in dem Anpassungsvermögen, nicht aber in der Nachlässigkeit, indem wir uns sagen: Wir beachten die uns unangenehmen und unverständlichen Korrekturen einfach nicht.

Unser Streben muß sein, uns selbst zuerst in dieser Hinsicht auszubilden, was mit einigermaßen gutem Willen geschieht und zwar dort am leichtesten, wo der Korrektor wirklich erfahren ist und mit Bestimmtheit sagt: „Dies Komma gehört hierhin!“ oder: „Das muß anders heißen und nicht anders!“ (Ich komme hier wohl dem Kollegen Wendig zu nahe, der glaubt, es wäre kein Unterschied zwischen ändern und anderen usw. Ihm mag es gesagt sein, daß es nicht recht ist, wenn man so denkt wie er, daß solche Umstellungen der Willfür unserer Kollegen Korrekturen entspringen. Er hat sich wohl auch den Satz etwas überlegt, deshalb das: „Ich will ja hiermit nicht sagen usw.“) Gewiß gibt es in vielen, wenn nicht in allen Druckerien, ein oder einige ältere Kollegen, die in Folge ihrer langen Tätigkeit im Verufe dieselbe Erfahrung haben wie der betreffende Korrektor und diese können sehr leicht die, wohl verstanden, die jüngeren Kollegen, die noch der Nachhilfe bedürfen, beeindrucken, dem Wissen und Können des Korrektors Glauben zu schenken und sich gerade durch sein Korrekturlesen ausbilden zu lassen. Dadurch würde unsere Kollegen Korrekturen viel an unserm Fortkommen mit.

Da, wo es offenbar auf der Hand liegt, daß der Korrektor nicht so perfekt ist, wie es sein sollte, wo er Schwankungen unterworfen ist, da ist es meines Erachtens aber auch die Pflicht und das Recht eines jeden von uns, ihn zu überzeugen, daß er sich irrt. Es wird dies nun allerdings vielfach sehr schwierig sein bei solchen die sich nicht gern überzeugen lassen, und das sind leider viele, aber im großen Ganzen sind sehr viele dieser Kollegen uns dankbar für jede Aufklärung, für jede Nachhilfe. Laßt uns darum vorwärts streben und nicht gleichgültig werden!

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß ich nicht etwa als Korrektor oder nur als Korrektor „in spe“ geschrieben habe.

Raffel.

L. Maus.

Korrespondenzen.

Köln. Der hiesige Ortsverein feierte am 4. Januar im Saale des Hotel Prinzenhof ein Familienfest, welches sich durch den massenhaften Besuch von vielen der Mitglieder sowie Freunde des Vereins von seinen früheren Veranstaltungen günstig hervorhob. In seiner Begrüßungsrede freute der Vorsitzende kurz die Geschichte des Verbandes und schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle Nichtmitglieder, sich baldigst aufzuwerfen und der Organisation beizutreten. Ein reichhaltiges abwechslungsreiches Programm mit anschließendem Tange hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen besessenen. — In der am 10. Januar abgehaltenen Ortsvereinsversammlung wurde nach Erledigung der sonstigen Tagesordnung in eine Besprechung über die derzeit brennende Frage im Verbandsverbande in der gesamten Arbeiterbewegung eingetreten. Verschiedene Redner fanden das Verhalten unseres Redakteurs für erklärlich, die Mehrheit der Versammlung sprach sich jedoch scharf gegen die Schreibweise aus. Nach lebhafter Debatte und nachdem eine Resolution zu Gunsten Reghäusers abgelehnt worden, beschloß die Versammlung mit großer Mehrheit folgendes: Die heutige Versammlung ersucht den Corr.-Redakteur sowie den Zentralvorstand, weil eventuell alle Parteien im Verbandsverband vertreten sind und es in unserm Bestreben liegen muß, alle Kollegen zu vereintigen, für eine von Parteipolitik freie Schreibweise sorgen zu wollen, die keinen Angehörigen irgendwelcher Partei beleidigen muß. Dieses soll dem Corr. und dem Zentralvorstande übermitteln werden. (Wir bestätigen hiermit dankend den Empfang. Red.)

ob. Berlin. In dem Versammlungsberichte in Nr. 7 des Corr. sowie im Vorwärts heißt es einleitend: „Diese Versammlung . . . war äußerst zahlreich von Vertretern aus allen Druckerien — da für 7000 Mitglieder unser Saal kein geeigneter Versammlungsraum zur Verfügung steht . . . besetzt, so daß der große Saal des Gewerkschaftshauses dicht besetzt war.“ Bei den Lesern könnte es den Anschein erwecken, als wenn — da für 7000 Mitglieder kein geeigneter Versammlungsraum zur Verfügung stand — nur Vertreter aus allen Druckerien entsandt wären, um über den „Negenot“ in Leipzig zu Gericht zu sitzen und andere Mitglieder keinen Platz im Saale gefunden hätten. Allerdings senden viele Druckerien Vertreter zu den Vereinsversammlungen, aber es war diese Versammlung ebenfalls eine Vereinsversammlung wie jede andre und wozu alle Mitglieder eingeladen waren.

Der Besuch der Versammlung war allerdings ein etwas stärkerer wie gewöhnlich, aber es war doch noch Platz für so manchen Kollegen im Saale vorhanden, und der Gedanke, keinen Platz zu bekommen, wird wohl niemand von der Versammlung abgehalten haben. Zieht man aber in Betracht, daß es die erste Versammlung in diesem Jahre war, in welcher also der Jahresbericht erstattet wird, ferner ein Referat Massinis auf der Tagesordnung stand und zudem geraume Zeit seit der letzten Versammlung verlossen war, so ist der Besuch der Versammlung ein schwacher zu nennen. Weshalb also wohl die sonderbare Einleitung gerade bei diesem Berichte?

Landau (Pfalz). Am 11. Januar fand hier eine Bezirksversammlung statt, die besser besucht war, als man es in den letzten Jahren gewöhnt. Zwar fehlten noch verschiedene, aber nur die, die das ganze Jahr in keine Versammlung kommen. Auf diese ist überhaupt nicht zu zählen; eine Besserung ist aber doch zu konstatieren. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Bezirk im Durchschnitte 35 Mitglieder zählte. Nach dem vom Kassierer erstatteten Rechnungsberichte pro IV. Quartal 1902 wurde der Antrag des Ausschusses, die Bezirkssteuer von 8 auf 10 Pf. zu erhöhen, beraten. Der Antrag war gestellt worden, da bei einem Wochenbeitrage von 8 Pf. ein Wirtschaften nicht gut möglich ist. (Wir haben davon das Corr.-Obligatorium — jeder Kollege erhält einen Corr. — zu bestreiten; zu den sonstigen Ausgaben kommen neuerdings die für das in letzter Zeit hier erst gegründete Gewerkschaftsstartell.) Der Antrag wurde angenommen zum großen Leidwesen der Mitglieder und Nichtversammlungsbesucher. Diese hatten es sich geleistet, einen Gegenantrag zu stellen, des Inhaltes, das Corr.-Obligatorium zu reduzieren, so daß auf je zwei Kollegen ein Corr. kommen soll. Da sie den Antrag sich nicht selbst einzubringen getrauten, hatte man auch einen Mittelsmann gesucht und gefunden, der nach Annahme der Beitragserhöhung den Antrag prompt zurückzog, nicht ohne den ganzen Putz zum allgemeinen Gaudium zum besten zu geben. Der Corr.-Redakteur wurde auch unter die kritische Lupe genommen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Kollege Reghäuser seinen Artikel nicht den Stempel seiner Parteigeistigkeit aufdrücken und daß er mehr sachlich schreiben und technische Angelegenheiten erörtern möchte. Das Ergebnis der Wahl der Vorstandschaft für 1903 siehe unter Verbandsnachrichten. Den auswärtigen Kollegen wurde das Jahrgeld vergütet. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband.

Potsdam. Die am 10. Januar abgehaltene Ortsvereinsversammlung beschäftigte sich u. a. mit der „Schreibweise des Corr.-Redakteurs.“ Nach einem Referate des Vorsitzenden, welcher eingehend auf die bisherige Schreibweise einging, bemerkte er, daß der Leitartikel in Nr. 143 nur dazu angetan sei, die s.-d. gesinnten Kollegen, namentlich die erst kürzlich wieder aufgenommenen „Gewerkschafter“, zu deprimieren. In der Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß es besser wäre, den Corr. nicht zur Veröffentlichung s.-d. Reformideen zu benutzen, da die Meinung s.-d. doch nicht die Meinung eines großen Teiles der Kollegen sei. Ich habe seit seinem Ausschusse aus der s.-d. Partei seine Schreibweise dahin geändert, der Sozialdemokratie sowie als möglich entgegen zu arbeiten, was in Anbetracht der jetzigen politischen Lage doch nicht das richtige sei. Während sich einige Kollegen bemühten, dem fraglichen Artikel doch noch eine gute Seite abzugewinnen, wurden ihnen die Erregungsfähigen der Sozialdemokratie auf soziales Gebiet entgegengebracht. Zum Schluß wurden folgende Resolutionen gegen eine Stimme angenommen: „Die heutige Ortsvereinsversammlung verurteilt aufs entschiedenste die Schreibweise s.-d. gegen die s.-d. Partei und steht auf dem Standpunkte, daß die Ansichten s.-d. in betreff der Arbeitervertretung nicht im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung liegen. Die Versammlung ersucht s.-d., sich streng an den § 1 unserer Statuts zu halten, wonach Politik und Religion innerhalb der Gewerkschaft ausgeschlossen seien. Im übrigen ersuchen wir Herrn R., sein auf der Generalversammlung gegebenes Wort, in Zukunft die s.-d. Partei nicht mehr anzugreifen, endlich zu halten.“

Saarbrücken-St. Johann. Am 10. Januar fand im Vereinslokale Ruffhäuser zu Saarbrücken eine Ortsweite Generalversammlung statt. Nach Erledigung von einigen geschäftlichen Angelegenheiten kam folgender Punkt der Tagesordnung zur Verhandlung: Stellungnahme zur Schreibweise des Corr.-Redakteurs. Von einem Redner (wird es immer mehr Mode, daß sich die sachlichen und die persönlichen Gegner des Corr.-Redakteurs bei ihren Angriffen in Anonymität hüllen?) Mit demselben Rechte könnten wir alle Artikel unter Ciffre A. oder S. schreiben. (Red.) wurde in etwa fünfminütigen Vortrage die in letzter Zeit wieder üblich gewordene einseitige Schreibweise des Corr.-Redakteurs einer strengen, jedoch sachlichen Kritik unterzogen. Besonders wurde mit Beharrlichkeit hervorgehoben, daß R. zur Verteidigung seines „Problems“ es wohl als Notwendigkeit erachtet, stets mit Gefälligkeiten gegen die Arbeiterpartei zu kämpfen. Da sich hierdurch eine große Anzahl von Verbandskollegen gekränkt fühlen, so sei es wohl als ihr „heiliges Menschenrecht“ zu betrachten, hiergegen Protest zu erheben, zumal ein solches Vorgehen unser Verbandsstatut in größtmöglicher Weise verlege. Die „Friedensverheißungen“ zu Stuttgart und München hätten wohl alle Kollegen mit Freuden erfüllt, um so größer sei jetzt die Enttäuschung, daß

Gegenteil konstatieren zu können. Den Zurechnen Standpunkt, daß die Neutralität einer Gewerkschaft in dem Momente in ihr Gegenteil umschlägt, in welchem dieselbe eine einzige Partei zum Gegenstande überflüssiger gehässiger Angriffe macht“, könne R. voll und ganz für sich in Anspruch nehmen. Es sei wohl als ein großer Widerspruch zu betrachten, daß auf der einen Seite immer und immer wieder die „Neutralität“ des Verbandes, welche übrigens klar und deutlich in § 1 des Verbandsstatuts festgelegt sei, hervorgerufen werde und andererseits absolut in „Politik“ gemacht werden solle, wie z. B. der Wunsch nach Entsendung von Gewerkschaftsabgeordneten in die Kommune und den Reichstag. Ein Verstoß auf der Durchführung dieser „Dee“ würde zweifellos eine Erschütterung des Organisationswesens und eine nochmalige Spaltung der Arbeiterkraft zur Folge haben. Während die Unternehmer sich ohne Unterschied der Partei, der Konfession usw. zusammenzuschließen, sind die Arbeiter bestrebt, immer neue Firmen zu entdecken, unter denen sie sich, zum Gaudium ihrer wirtschaftlichen Gegner, von der Gesamtheit abspalten können. (Zum Teile unter nachhaltiger Unterstützung sozialdemokratischer Kreise, wie die Geschichte der verlassenen Gewerkschaft gelehrt hat. Das wolle man hierbei nicht ganz vergessen. Red.) Es sei daher die Pflicht eines jeden Kollegen, hier durch rechtzeitige Protesterhebung Nemeur zu schaffen, zum Wohle der gesamten organisierten Arbeiterkraft, insbesondere aber im Interesse und zur weiteren gedeihlichen Fortentwicklung unserer großen Buchdruckerorganisation. Reicher Beifall wurde dem Redner nach diesen Ausführungen zu teil. Nachdem nun noch mehrere Redner mit einer einzigen Ausnahme sich in demselben Sinne und in teils recht scharfer Weise ausgesprochen, gelangte eine seitens eines Kollegen eingegangene Resolution mit übergroßer Mehrheit zur Annahme, welche protestiert gegen die Stellungnahme des Herrn Reghäuser, die naturgemäß dahin führt, eine Spaltung innerhalb der deutschen Arbeiterkraft hervorzurufen, und ferner die Auffstellung von Gewerkschaftskandidaten als einen Verstoß gegen die von R. so oft betonte „Neutralität der Gewerkschaften“ hält. Auch wird in der Resolution das Eintreten der s.-d. Partei für die Interessen der Arbeiter lobend anerkannt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß von Herrn R. die persönlichen Gefälligkeiten gegen diese Partei in Zukunft ausgespart werden. — Diese Resolution soll dem Zentralvorstande und dem Corr.-Redakteur zugesandt werden. (Dankend erhalten. Red.)

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Die erste diesjährige Versammlung fand am 10. Januar bei sehr gutem Besuche statt. Der Vorsitzende Haug begrüßte die Anwesenden und gab hierauf mehrere Neuankömmlinge bekannt. Zum 2. Punkte der Tagesordnung hielt Herr Obermaschinenmeister Franz Meindl einen Vortrag über die Entwicklung der Illustrationszucht und die mechanischen Verfahren seit Erfindung der Autotypie. Dieser Vortrag, weniger kritischer Natur, war bezüglich darauf gerichtet, die Enttötung der Illustrationszucht und ihre Entwicklung bis zur heutigen Technik, die Behandlung des Kontrastes und der Autotypie zu beleuchten und wie mit Erfindung der letzten sich die ersten Bestrebungen zeigten, die Zucht mit Messer und Schere zu umgehen und durch mechanische resp. chemische Hilfsmittel zu ersetzen. Redner sprach über das zuerst aufgetauchte chemische Verfahren, welches auf der Lichtempfindlichkeit der Chromgelatine beruht, kam dann auf weitere Versuche zu sprechen, welche mit dem Pinsel, durch Aufstreichen von verschiedenen Substanzen gemacht wurden, sowie auf die Schabemantier; weitergehend schilderte er die amerikanische, die sogenannte Wehl- und Spritzzucht, das Deltische Verfahren und die Reliefzucht. Am Schluß des kurzgehaltenen interessanten Vortrages gab Redner die Anregung, unter den Maschinenmeistervereinen eine Enquete zu veranstalten, wie weit diese mechanischen Verfahren schon Eingang gefunden und welche Erfahrungen damit gemacht wurden. Diese Umfrage könnte durch Nachfrage in den Vereinen beantwortet, zusammengestellt und ausgearbeitet werden und gebe ein interessantes Material über die Ansichten von der Brauchbarkeit dieser Verfahren. An den mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag schloß sich eine äußerst anregende Diskussion an, wobei von verschiedenen Rednern auf die Mängel und Nachteile sowohl der Reliefzucht, als auch der mechanischen Zucht hingewiesen wurde. Die Debatte, an der sich mehrere Kollegen, auf eigene Erfahrungen gestützt, beteiligten, gab die Ansicht kund, daß bis jetzt noch keine Erfindung den Ausschritt oder die Kraftzucht zu ersetzen im Stande ist und daß mit den neuen Verfahren ohne tüchtigen Maschinenmeister noch lange kein guter Druck zu erzielen sei. Dem Redner wurde der wohlverdiente Dank für den lehrreichen Vortrag ausgesprochen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß die Versammlungen immer ein solch erfreuliches Bild regen Interesses zeigen mögen. — Der Ausschneidebeschluss, welcher am 12. Oktober vorigen Jahres begonnen, fand am 28. Dezember vormittags seinen Abschluß. Bei der darauffolgenden Ausstellung konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß sehr gute Erfolge erzielt worden sind; ein ehrendes Zeugnis für die Teilnehmer wie auch für die beiden Lehrer Karl Haug und Gottlob Schnell. Nachmittags fand eine gelungene Schlussfeier, verbunden mit Ausflug, bei zahlreicher Beteiligung der hiesigen Kollegen statt.

h. Nm-Meu-Mm. Am 11. Januar fand die Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt. Der Vertretersmannschaft eröffnete die Versammlung und gab zunächst einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, welchem folgendes zu entnehmen ist. Die laufenden Geschäfte wurden in elf Monatsversammlungen erledigt, außerdem fand eine Allg. Buchdrucker- und eine Außerordentliche Mitgliedsversammlung statt. Die Allgemeine Buchdrucker- und eine Außerordentliche Mitgliedsversammlung, welche von seiten der Nichtmitglieder schlecht besucht war, brachte uns ein Referat des Gauvorsitzers Feuerstein-Stuttgart, welcher sich in einflussreicher Rede über die Einführung des Tarifes resp. Einführung desselben am hiesigen Orte verbreitete und welche von der Versammlung mit großem Danke aufgenommen wurde. Ueber die Tarifeinführung selbst wäre zu berichten, daß von den am hiesigen Orte befindlichen acht Druckereien nur der Ulmer Volksbote und die Buch- und Steindruckerei von D. Walder den Tarif schriftlich anerkannt, während die Ulmer Zeitung (M.-G.) und der Ulmer Landbote tarifliche Arbeitszeit und Bezugsung eingeführt haben. In der größten Druckerei am hiesigen Orte (Ulmer Tagblatt) war infolge der Laubzeit der dort beschäftigten Gehilfen, trotzdem daß dort Vbhne von 17 bis 20 Mk. an der Tagesordnung sind, absolut nichts zu machen, was um so bedauerlicher erscheint, als gerade diese Druckerei von den anderen Prinzipalen bei Einführung des Tarifes in Betracht gezogen wurde. In der Außerordentlichen Mitgliedsversammlung wurde zum Beschlusse des Gauvorstandes, daß von nun an jeder Kollege, welcher am hiesigen Orte unter Tarif in Konkurrenz trete, dem Ausschusse verfallend, Stellung genommen und dieser einstimmig gutgeheißen. Unser Johannisfest wurde durch einen Ausflug nach Klingenstein gefeiert, leider muß hier berichtet werden, daß die Teilnahme seitens der Kollegen an dieser Feier sehr zu wünschen übrig ließ, wie auch der Besuchsbesuch im abgelaufenen Jahre durchschnittlich ein schlechter war. Der Vierteljahres- und Jahresbericht des Kassierers gab zu keiner Erinnerung Anlaß und wurde demselben für seine gute Kasienführung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. — Die Neuwahl des Ausschusses ergab keine nennenswerte Änderung (siehe Verbandsnachrichten) und wurde den auscheidenden Kollegen ebenfalls für den Dank der Versammlung ausgesprochen. — Unsere Bibliothek erfreute sich einer regen Beanpruchung, wie dieselbe auch durch die Güte einiger Kollegen eine wesentliche Bereicherung erfuhr. Bei dieser Gelegenheit möchten wir an diejenigen Mitgliedschaften, welche im Besitze von Duplikaten sind, die Bitte richten, uns dieselben gest. überlassen zu wollen, wofür wir uns zum größten Danke und Entgegenkommen verpflichten. — Wenn über den Verlauf unserer Tarifbewegung gerade keine erfreuliche Mitteilung gemacht werden konnte, ist es um so erfreulicher, daß die Ulmer Zeitung (M.-G.) ihr längst gegebenes Versprechen auf schriftliche Anerkennung des Tarifes durch Vermittelung des Tarif-Amtes mit Beginn des neuen Jahres eingelöst hat und hoffen wir, daß von seiten der Direktion des Ulmer Volksboten wegen Nichtanerkennung des gegebenen Versprechens oben angeführte Druckerei von der beabsichtigten Streichung der schriftlichen Anerkennung des Tarifes Abstand genommen wird. (Unverständlich. Red.)

Kundschau.

Ueber die Gewerkschaftsbewegung urteilt die Leipziger Volkszeitung, indem sie die jüngsten Debatten im Corr. streift, wie folgt: Man hat häufig die politische und die gewerkschaftliche Organisation als die beiden gleichberechtigten und einander ergänzenden Zeile der proletarischen Klassenbewegung bezeichnet. Die Auffassung ist schon aus dem Grunde falsch, weil die gewerkschaftliche Bewegung gar keine Klassenbewegung ist. Sie organisiert den Arbeiter nicht als Arbeiter im allgemeinen, nicht als ein Glied seiner Klasse, sondern im Gegenteile als Arbeiter im Speziellen, als ein Glied seines Standes, als Buchdrucker, Schreiner, Bildhauer. Die Gewerkschaftsbewegung ist als solche nicht nur keine Klassenbewegung, sondern das Gegenteil einer Klassenbewegung, an die Stelle des Solidaritätsgefühles mit dem Genossen setzt sie das Solidaritätsgefühl mit dem Kollegen. Ihrer ganzen Natur nach ist sie beschränkt auf einen kleinen Bruchteil der arbeitenden Massen, und zwar auf ihren bestbezahlten und geistig entwickeltesten. Sie ist die Bewegung der Arbeiteraristokratie, nicht der Arbeiterklasse. Sie steht nicht in einem ergänzenden oder gegenständlichen, sondern in gar keinem Verhältnisse zu der proletarischen Klassenbewegung. Sie ist an sich weder gut noch schlecht. —

In dem in Nr. 7 veröffentlichten Berliner Versammlungsberichte hatten wir geschrieben, daß in der gedachten Versammlung von Massini ein Artikel des Fräulein Imle in Nr. 10 der Sozialistischen Monatshefte über die Ergebnisse der gewerkschaftlichen Arbeitslosen-Unterstützung kritisiert wurde, weil in diesem Artikel falsche Angaben über die Buchdrucker enthalten seien. Nach diesem Artikel wären in den Jahren 1892 bis 1910 in dem Verbands 85086 Mitglieder ein- und 70778 ausgetreten. Es war aber in diesem Zeitraum, wie Massini feststellt, ein Zugang von 31261 (23667 neu- und 7594 wieder beigetreten) und ein Abgang von 12388 (2919 Ausgetretenen, 7319 Ausgeschlossenen, 564 Zwangsweise, 1586 Gestorbenen) zu verzeichnen. — Wir hatten diese Stelle ein-

weisen gestrichen, weil wir annahmen, daß es sich hier nur um einen in gutem Glauben begangenen Irrtum der Verfasserin handeln konnte, der gleichzeitig mit der Widerlegung zur Sprache kommen mußte. Eine Anfrage wäre, der Artikel ist im Oktober erschienen, von seiten des Herrn Massini sehr leicht möglich gewesen, da er ja auch der Verfasserin das Material zur Verfügung gestellt und mit ihr in einer Stadt wohnt. Allerdings wäre dann die öffentliche „Festnagelung“ nicht möglich gewesen, auf die es anzukommen schien. Es wundert uns nur, daß Herr Massini in diesem Artikel des Fräulein Imle den noch weit größeren Irrtum übersehen hat, wonach von je 1000 dem Verbands Beitretenden nur 168 im Verbands bleiben. Fräulein Imle schreibt uns nun: 1. Die Zahlen über die Mitgliederbewegung sind den durch die Berliner Orts- resp. Gauverwaltung zusammengestellten Quartalsberichten entnommen, welche Herr Massini mir zur Verfügung stellte. 2. Als ausgetreten sind alle, welche den Verband dauernd oder vorübergehend verlassen, betrachtet, da dies dem Schema der anderen Gewerkschaften entsprach und im Interesse einer einheitlichen Statistik auf die Sonderberücksichtigung der Buchdrucker und ihrer systematischen Bewegungstabellen verzichtet werden mußte. Somit wären also die durch Tod und zum Militär abgegangenen, sowie die auf der Wandererschaft befindlichen Kollegen mit den willkürlich Ausgetretenen zusammen gezählt. — Damit hat ja Fräulein Imle ihre Ziffern gerechtfertigt, aber wir danken wirklich für eine so gewalttätige Statistik, die mit den Tatsachen nicht im Entferntesten stimmt. Solche Statistikhäuferei bleibt besser unterwegs, sonst dürfte auch hier das Wort jenes statistikfundigen Engländer zutreffen: „Die verdamnte Lüge, Statistik!“

Gewissenfreier. Der Zeitungsverleger Dr. jur. Saalfeld in Berlin hatte gegen einen Oberfeuerinspektor Klage auf Schadenersatz erhoben, weil dieser verschiedenen Beamten unterjagt hatte, die Zeitung für Militärwärter und Invalide zu halten oder zu lesen; ehe jedoch das Gericht eine Entscheidung traf, erobert die Vorgesetzte des Inspektors den sogenannten „Konflikt“, indem er sich darauf berief, daß im Jahre 1879 bereits ein Erlaß des Staatsministeriums ergangen sei, der sich gegen das Halten und Lesen von „Verbandsorganen“ ausgespreche. Derartige Zeitungen würden von „Militären“ herausgegeben, welche bestrebt seien, ihre Organe pikant zu machen. Die Beamten würden „unangenehm gemacht“, es würde ihnen gesagt, daß die Besorgung unzureichend sei, daß sie von ihren Vorgesetzten nichts zu erwarten hätten und daß sie sich mit Petitionen an den Landtag wenden sollten usw. Durch die Beweisaufnahme war festgestellt worden, daß vor dem Lesen und Halten verschiedener Zeitungen, auch vor der von Dr. Saalfeld herausgegebenen Zeitung, gewarnt worden war. Ein Kommissar des Ministers suchte in der Verhandlung nachzuweisen, daß ein Vorgesetzter das Recht habe, die ihm unterstellten Beamten vor gewissen Zeitungen zu warnen. Das Obergericht erklärte den Konflikt für begründet. Es stellte das gerichtliche Verfahren gegen den Oberinspektor ein. Ein Vorgesetzter sei berechtigt, den ihm unterstellten Beamten darüber Eröffnungen zu machen, welches Verhalten inner- oder außerhalb des Dienstes mit der Stellung eines Beamten unvereinbar sei. — Das ist zwar nicht neu — wir erinnern nur an den Kampf des verstorbenen Oberpostmeisters gegen ein Organ der Postbeamten — bleibt aber demohnachtet interessant für die Vertiefung des Beamtenstandes von oben.

Preßprozesse. Der Redakteur der Dortmunder Zeitung, Amtsblatt, wurde zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt wegen Beleidigung eines Stadtverordneten. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt und nahm bei dieser Gelegenheit die sozialdemokratischen Redakteure in ungewohnter Weise in Schutz; er sagte u. a.: „Wenn hier sozialdemokratische Redakteure auf der Anklagebank gestanden und bestraft worden sind, weil sie auch Beleidigungen gegen Beamten oder Genossen anderer Parteien geschleudert haben, sind sie zu besonders erheblichen Strafen verurteilt worden; aber ihr Vergehen verleihe ich menschlich nach. Sie haben Unterlagen von ihren Parteigenossen, allerdings falsche Unterlagen, auf die sie ihre Angriffe aufbauen. Sie haben durch die Parteibrille, handelten von ihrem Standpunkte und gingen an gegen Mißbräuche, die sie für solche hielten. Sie sind aber trotzdem mit hohen Strafen belegt worden. Ich halte, wie gesagt, eine schwere Strafe gegen den im vorliegenden Falle Angeklagten angemessener, als gegen die sozialdemokratischen Redakteure, die hier sonst auf der Anklagebank sitzen.“ Diese Verhöhnung dürfte kaum irgendwelche Folgen haben, auch in Dortmund nicht. — Die Königsb. Volkszeitung hat sich den Zorn des dortigen Polizeipräsidenten zugezogen, insofern, als sie die Maßnahmen der Polizei in Preußen in Sachen des Vereinsrechtes unter die Lupe nahm. Der Prozeß endete mit Freisprechung, da die zwei aus Königsberg mitgeteilten Fälle der Wahrheit entsprachen. Die übrigen aus der Provinz gebrachten Mitteilungen hielt der Gerichtshof nicht für erwiesen, mindestens aber die Ausbrüche von „bölliger Rechtslosigkeit“, „Unkenntnis des Vereinsgesetzes seitens vieler Polizeibeamten“, das Vorgehen derselben nach „willkürlichen Normen“ für übertrieben. Gleichwohl wurde auf Freisprechung erkannt, da der Angeklagte in Wahrheit berechtigter Interessen gebandelt — er war bei den in Frage stehenden zwei Fällen aus Königsberg persönlich beteiligt. Die gewählten Ausbrüche seien allerdings sehr scharf, aber die Absicht der Beleidigung nicht zu erkennen.

Der Redakteur der Deutschen Metallarbeiter-Zeitung, Albert Rudolph, kritisierte vor seiner Verurteilung von Nürnberg nach Stuttgart in einer Versammlung die Nürnberger Stadtverwaltung. Dabei soll er den Bürgermeister beleidigt haben und muß nun dieserhalb vier Monate Gefängnis verbüßen.

Der Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller beschloß die Errichtung eines sächsischen Journalisten- und Schriftstellerheims für alte und arbeitsunfähige Kollegen.

Der ehemalige Vorsitzende des Tarif-Amtes und jetziger Prinzipalvertreter für Bayern im Tarif-Ausschusse, Herr Ludwig Wolf in München, erhielt den Titel Kommerzienrat.

Konkurs angemeldet hat am 13. Januar der Buchdruckerbesitzer Richard Hausold in Weihen.

Für die Ausstellung einer Krankheits- und Sterblichkeits-Statistik sind im Etat des Reichsamtes des Innern 50000 Mk. angelegt.

Arztgehonorare. Von sämtlichen ärztlichen Bezirksvereinen Sachsens ist beschlossen worden, von Krankenkassen, mit denen der Arzt keinen Vertrag abgeschlossen hat, stets wenigstens die Mindestsätze der ärztlichen Gebührentaxe bezahlt zu verlangen. Die Mindestsätze sind 1 Mk. für die Konsultation und 1 Mk. für den Besuch ohne Kilometergebühren usw. Die Neuerung wird für fast alle Klassen eine abermalige Erhöhung der Arzthonorare bedeuten, da ja jede Klasse in die Lage kommt, Ärzte honorieren zu müssen, mit denen sie keinen Vertrag hat. Bisher waren in solchen Fällen vielfach Vergünstigungen üblich.

Einer Fabrikfirma in Mählaun beliebt es vor einiger Zeit, gegen den Willen der Arbeiter eine Betriebskrankenkasse zu errichten und hielt das für so wichtig, daß sie die Arbeiter in einen Abwehrstreik treten ließ, der sieben Wochen dauerte, aber erfolglos verlief. Der Erfolg scheint aber auch für die Fabrikhaber nicht eben glänzend gewesen zu sein, denn in einer Generalversammlung der Kassennmitglieder wurde jetzt, auf einen Wink der Aufsichtsbehörde hin, die Kasse einstimmig aufgelöst.

Der ehemalige Kassierer des deutsch-nationalen Handlungsgesellenvereins in Pirna, der wegen Unterschlagung vor kurzem verhaftet worden war, entzog sich der Strafe durch Erhängen.

In Frankreich ist auf dem gewerkschaftlichen Gebiete ein Schritt nach vorwärts erfolgt. Seit 1. Januar sind die obersten Leitungen der Arbeitsbörsen (lokale Vereinigungen, nämlich den deutschen Gewerkschaftskartellen) und der Berufs- und Industrieverbände, die mit unseren Zentralverbänden zu vergleichen, laut Beschluß des Kongresses der Arbeitsbörsen und des Kongresses der Gewerkschaftsverbände mit einander in Führung getreten. Die Leitungen werden in Zukunft die Aktionen gemeinsam dirigieren. Jedes einzelne Syndikat, d. h. nach deutschem Wortgebrauch jede Ortsverwaltung oder Zastelle eines Nationalverbandes, ist in Zukunft zugleich an die Arbeitsbörse des Ortes angeschlossen, während die lokalen Syndikate, die jetzt den Arbeitsbörsen angehören, sich ihrem Nationalverbande anzuschließen haben. Allerdings bleiben noch viele Gewerkschaften außerhalb dieser Verbindung und diese selbst ist noch sehr unvollkommen, aber es ist immerhin der erste Schritt zur definitiven Vereinigung, welche der bedauerlichen Zersplitterung der französischen Arbeiterchaft ein Ende bereiten wird.

Bedarfs der Ruhezeit im Gastwirtsgerwerbe haben sich immer mehr Hintertüren gefunden, durch welche der Gastwirt hinausschlüpfen kann, ohne mit der einschlagenden Gesetzgebung in Konflikt zu kommen. Eines dieser Mittel, bei denen der Angestellte „freiwillig“ auf das ihm zustehende Recht verzichtet, haben wir schon erwähnt. Jetzt hat sich wieder ein neues gefunden: Man ernannt den Oberkellner zum Direktor oder Geschäftsführer und degradiert den Kellner zum Hausdiener. Dadurch sind beide dem Gesetze entzogen, der erstere weil er „Kaufmann“ geworden, der letztere, weil das gesamte Hilfspersonal, wie Hausdiener, Küchen- und Zimmermädchen usw., nach der Bundesratsverordnung keinen Schutz genießt.

Arbeitslose wurden gezählt in Oera und dessen Vororten 692 mit 41750 verlorenen Arbeitstagen, in Gotha 237 mit 175 Kindern, außerdem 111 mit 231 Kindern, die nur teilweise beschäftigt waren. In Magdeburg wurden vom Statist. Amte gezählt 2750 Arbeitslose, wovon 1232 verheiratet mit 2994 Kindern unter 15 Jahren. Unter Hinzurechnung der Kranken, der Insassen der Arbeiterkolonie, der Gelegenheitsarbeiter, Selbständigen usw. beträgt die Gesamtzahl der Personen ohne Beschäftigung 3338 gegen 2435 im Vorjahre.

Lehrlingswiefen. Ein Schlossermeister in Reichensbach i. B., der viel Lehrlinge oder wenig Gehilfen beschäftigt, prügelte einen der Lehrlinge derart, daß dieser die Lehre“ verließ. Das Gewerbegericht verurteilte den Vater des Lehrlings zu 154 Mk. Entschädigung an den Meister. Der so Verurteilte machte nun Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Körperverletzung und hatte den Erfolg, daß das Schöffengericht den Meister zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilte. In der Berufungsanfrage wurde derselbe aber freigesprochen, weil die Aussagen des eidlich vernommenen Lehrlings „nicht einwandfrei“ seien. Der Vater des letztern wird nun auch die 154 Mk. bezaphen müssen, weil der Meister seinen Sohn geprügelt hat und dieser sich das nicht gefallen lassen wollte.

Streikprozesse. Vor dem Landgerichte in Magdeburg hatten sich drei Arbeiter zu verantworten, welche

leschuldigt waren, zwei Bauunternehmer zur Zahlung höherer Röhre genötigt und dadurch ihren Kollegen einen „rechtswidrigen Vermögensvorteil“ zu verschaffen gesucht zu haben. Weiter sollen sie Arbeitswillige durch Drohung und Verursacherklärung zu bestimmen versucht haben, an Verabredungen zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen und ihnen Folge zu leisten, endlich wurde ihnen noch Verleumdung des einen der Bauunternehmer und Hausfriedensbruch vorgeworfen. Ein langes Strafregister! Bei dem Urteile wurden vorerst der Hausfriedensbruch und die versuchte Erpressung gestrichen. Es verblieben Drohung und Verursacherklärung im Sinne des § 153 gegen den Unternehmer, ferner Verleumdung und Bedrohung. Das Urteil lautete auf 1 Monat 3 Tage Gefängnis für den Vertrauensmann als „bezahlter Agitator“, 1 Monat für den zweiten und 80 Mk. Geldstrafe für den dritten der Angeklagten. Besonders bemerkenswert ist, daß hier der § 153 der G.-D. in einem Falle angewandt wurde, bei dem es sich nicht um angebliche Bedrohung eines Arbeits-

willigen, sondern eines Unternehmers handelt, welche Anwendung des genannten Paragraphen kaum zulässig und von verschiedenen Gerichtshöhen bereits ausdrücklich verneint wurde, weil umgekehrt dann auch der Unternehmer im gegebenen Falle bestraft werden müßte. Ferner ist zu beachten, daß es sich in vorliegenden Falle um Einhaltung der zwischen Unternehmern und Arbeitern vereinbarten Arbeitsbedingungen (Tarifgemeinschaft) handelte, denen sich die in Frage kommenden Unternehmer nicht fügten. Aus diesem Grunde ist aber auch nicht erklärlich, warum der „bezahlte Agitator“ scharfer bestraft werden mußte, da derselbe ja nur seine Pflicht getan, als er für Einhaltung der Vereinbarungen eintrat. Das müßte von Rechts wegen nicht strafverschärfend, sondern strafmildernd sein.

In der Breslauer Steingutfabrik vormalig Gieseler hatte die Maßregelung der Vertrauensmänner des Porzellanarbeiterverbandes die Kündigung seitens sämtlicher Arbeiter zur Folge. Die Hauswarenzulcherei von Debus in Markranstädt bei Leipzig handelt gegen den

vereinbarten Tarif, indem sie bei sieben Gehilfen sechs Lehrlinge hält. Die Firma wurde für Verhandlungsglieder gepörrt. Ueber den Streit der Steinbildhauer in Leipzig ist vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichtes entschieden worden. Der Vergleichsvorlag des Vorsitzenden spricht den Gehilfen beim Mathausneubau einen Mindestlohn von 7 Mk. bei 7 1/2 stündiger Arbeitszeit, bei allen übrigen Bauten, so weit nicht im Accord gearbeitet wird, 6,50 Mk. zu. Die Gehilfen haben in einer Versammlung diesem Vorschlage zugestimmt. In Flensburg haben die Tischler mit der Zunng einen Tarif vereinbart, der auf zwei Jahre Gültigkeit haben soll und ihnen neben der zehnstündigen Arbeitzeit auch eine Lohnhöhung brachte. — Der Streit der Wiener Konfektionschneider ist jetzt allgemein. Ueber die Zahl der Streikenden schwanken die Angaben; dieselbe dürfte etwa 6000 betragen einschließlich der Stückmeister. — In Amsterdam streiken etwa 400 Fabrikanten um höheren Lohn. Auch im dortigen Hafen ist ein allgemeiner Ausstand in Sicht.

Buchdruckerei-Versteigerung.

In Auftrage des jetzigen Eigentümers werde ich
Montag den 26. Januar 1903
 nachmittags 3 Uhr
 in Falkenstein i. V. Wettinerstraße 5, die geeignete Einrichtung der vorm. Königschen Druckerei, bestehend aus: 1 Würburger Schnellpresse, 2 Ziegeldruckpressen, 1 Schneidemaschine, 1 Anzahl Schriftregalen u. Schriften, 1 Gasmotor u. sonstigen Zubehör unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigern. Die Einrichtung kann am Versteigerungstage vormittags besichtigt und der Betrieb vom Früherer event. an Ort und Stelle wieder aufgenommen werden.
 Falkenstein i. V. **Oriolrichter Ebert.**

Gut eingearbeitete wie Schnellpressendrucke gut eingearbeiteter jüngerer

Maschinenmeister

bedürftig gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften zu senden an den **Sochumer Anzeiger**, Sochum i. W.

Lebensstellung!

Wir suchen per sofort oder in 14 Tagen einen durchaus erfahrenen, älteren, verheirateten **ersten Maschinenmeister**. Derselbe muß im Mehrfarbendruck für Papierwarenfabrik Erfahrung besitzen und flottes, gewandter Arbeiter sein. [334]

Maschinenmeister

gesucht, tüchtig im **Autotypie- wie Farbendruck**, Achtstündiger Arbeitszeit. Werte Off. mit Gehaltsforderungen erbittet **Paul Schneider**, Gamburg, Lüneburgerstr. 4. [331]

Stempelschneider

im Stahl und Zeugnisse gleich tüchtig, finden dauernde Stellung in der **Schriftgießerei Emil Gursch**, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 27. [373]

Erster Accidenzsetzer

mit modernem Materiale durchaus vertraut im Entwurf und Zeichnung tüchtiges leistend (auch selbständige Zeichnungen für Inserate und Umschläge) sucht baldige Stellung. Entwurfs- und Referenzen zu Diensten. Werte Offerten erbeten nach **Leipzig, Gursch**, Gamburgstraße 64, part. I. [345]

Junger Mann

Seher, in der einfachen Buchführung durchaus sicher, im Inseraten- u. Anzeigenfache bewandert, sucht Stellung, wo er den Kundenbesuch mit übernehmen kann. Werte Offerten erb. unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle d. Bl. [372]

Rotationsmaschinenmeister

perfekter Mund- und Flachstereotypen, mit Schnell- und Ziegeldruckpresse vertraut, durchaus zuverlässig und selbständig, sucht umgehend Stellung als **Rotationsmaschinenmeister** oder **Stereotypen**. Werte Off. erb. an **Friedrich Hahn**, Waldsuhl, Waden. [370]

Junger Stereotypen, perfekt u. zuverlässig in allen Arten d. Mund- u. Flachstereotypie, sucht **sofortiges Engagement**. Werte Off. erb. unter Nr. 383 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leipziger Maschinensetzerklub.

Vereinslokal: Stadt Hannover, Seeburgstrasse. Sonntag den 1. Februar 1903, vorm. 1/2 Uhr: **Monatsversammlung.** [369]

Für Maschinensetzer!

Bei Konditionsannahme nach **Neustadt a. Hot.** [159]
 wenn man vorher Gründigungen einziehen will! Vorstehenden **H. Will**, Schwanengasse 2.

Sofort zu verkaufen:

Gut eingerichtete **Buchdruckerei in München**, mit großer Schnellpresse (Satzgröße 63:100), zwei Ziegeldruckpressen, sämtlichen Hilfsmaschinen, reichhaltigen, modernen Schriftensmateriale. Werte Offerten erbeten unter Nr. 370 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Ausbildung als Typographsetzer

Seher gesucht, intelligent sowie der **deutschen und rumänischen Sprache** vollkommen mächtig. Schriftlich zu melden bei **Typograph, G. m. b. H.**, Berlin NW 87, Gutfenstraße 17/20. [371]

Tüchtiger Schweizerdegen, im Satz u. Drucke wohlerfahren, ganz selbständiger Arbeiter, per sofort nach Süddeutschland gesucht. Nur wirklich tüchtige Bewerber wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen und selbstgefertigten Arbeiten sowie Gehaltsansprüchen unter Nr. 363 durch die Geschäftsstelle d. Bl. melden.

Tüchtiger Accidenzsetzer, im Entwurf u. in der Ausführung für, vielleicht auch fähig, die Arbeiten einer kleineren Druckerei zu übernehmen, per sofort nach Südbayern gesucht. Nur selbstständig arbeitende Buchdrucker wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen und selbstgefertigten Arbeiten sowie Gehaltsanspr. unter Nr. 361 durch die Geschäftsst. d. Bl. melden.

Notieren Sie sich gefälligst

unsre Firma zum Bezuge von

Gutenberg-, Wappen-, Fünffarben-, techn. Artikeln u. Fachliteratur.

Sie kaufen nirgends besser und billiger

als bei uns, das wissen unsere Abnehmer seit 16 Jahren

Graphische Verlagsanstalt P. Goldschmidt

jetzt: Goethestr. 11, Halle a. S., früher: Ludwig Wuchererstr. 28.

Graphischer Anzeiger umsonst. [377]

Zu den bevorstehenden **Karnevals-Festlichkeiten** empfehlen wir unsere prachtwoll wirkenden **Vordrucke zu Umschlägen für Oktav-Karneval-Viederhefte** in **Fünffarben**. Muster gratis. **Feiner humorvolle Karnevals-Postkarten**. Preis pro Hundert 3 Mk., 500 Stück 12,50 Mk., 1000 Stück 20 Mk. Probehefte 25 Pf. **Kud. Sehtold & Co., Wiesbaden.**

Bezirk Darmstadt.

Samstag den 7. Februar, abends 8 Uhr 29 Min., in sämtlichen Räumen des **Zummelbräu:**

Grosse karnevalistische Herren- und Damensitzung

mit darauffolgendem Tanze. **Masken sind willkommen.**

Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf bei den Herren Kalkstättenern und abends an der Kasse. — Für ein humorvolles Programm ist bestens gesorgt und steht einer zahlreicheren Beteiligung freundlichst entgegen.

Das Komitee. [379]

Dresdner Buchdrucker-Berein.

Sonnabend den 21. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, im großen Saale des **Ernanion:**

Vortrag über Blei-Erkrankungen

gehalten von Herrn Dr. med. **Bitter**, Spezialarzt für Nervenkrankheiten.

Bei der Wichtigkeit dieses Themas für unsern Beruf steht dem Erscheinen aller Mitglieder entgegen.

Der Vorstand. [357]



Gallocitin

modernes Matrizenpulver für Warm- und Kaltstereotypie empfohlen.

Reinhold Mäsek, Coswig, Sa.

Tabellen zur Satzberrechnung

Rich. Härtel in Leipzig-R. — 3 Mk.

Hermann Sasse,

Halle-Saale,

Ludwig Wuchererstrasse 28,

empfiehlt den Herren Kollegen sämtliche technische Artikel als:

Winkelhaken, Nuten, Nibspitzen, Pinzetten, Zurichstemeffer, Zurichsteheren usw.

Ferner: **Seherblinsen** und Schutzanzüge. [378]

Schmud- und Luxusgegenstände.

Man verlange Preisliste.

Bitte stets genau wie oben zu adressieren.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife

von **Konrad Gehler**, Leipzig, Salomonstr. 8. **Preis pro Exemplar 10 Pf.**

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beifügen.

Correspondent-Mappen

(s. Artikel in Nr. 35 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für Gasts- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 335 Mk. von der **Geschäftsstelle des Corr.**, Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins u. Umg.

Am 19. Januar verschied nach langem Leiden unser Kollege

Hans Gmeiner.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand. [368]

Am 16. Januar verschied nach nur eintägigem Krankenlager unser Mitglied, der Schriftsetzer

Paul Meyer

aus **Wenig-Rackwitz**, 54 Jahre alt, an einer Halskrankheit.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren. Der Ortsverein Breslau. [360]

Todes-Anzeige.

Am 18. Januar verstarb nach längerem Leiden unser Freund und Kollege, der Giesser

Daniel Libbach

im 50. Lebensjahre. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [376]

Der **Bezirksverein Frankfurt a. M.**

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu **Kadenpreisen** franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Unterrichtsbücher für Buchdrucker. Erschienen: **Schreibweise 1** (Beschäftigtendes), 2 (Bom Schriftmateriale), 3 (Atensilien der Seher) und 16 (Wriefschpe), 4 (Wriefschpe: I. Das Sehen im allgemeinen), 5 (Wriefschpe: II. Wriefschpe des Druckens und Handpresse), 6 (Ziegeldruckpresse), 7 (Schnellpresse). Jeder Brief 75 Pf. **Wriefschpe der Sehermaschine** und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von **Karl Herrmann**. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk. (Die Systeme sämtlicher existierender Sehermaschinen und deren Technik).

Wriefschpe für Maschinenmeister. I. Leitfaden für das Studium der Schnellpressen-Konstruktion. 4 Mk., geb. 5,25 Mk. II. Leitfaden für das Formmatmachen, Zurichsten, Zurichst. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Styl und Ornament im Accidenzsetze. Von **Georg Hoffmeister**. 1 Mk.

Grammatik der Typographie. Von **Richardmond**. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Bezugspreis des Corr. In Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk., nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk., bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Siehe eine Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 10. — Sonnabend den 24. Januar 1903.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. Dezember 1902.

Einnahmen.

Ausgaben.

An Saldo-Vortrag vom 30. September 1902	M	3090249	32	Per Unterstiftungen usw.	M	590635	31
„ Vorschuß bei den Gauen für das 3. Quartal 1902	M	222073	20	„ Vorschuß bei den Gauen für das 4. Quartal 1902	M	89739	30
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	M	468125	41	„ Saldo-Vortrag für 1. Januar 1903	M	3100073	32
	Ca.	3780447	93		Ca.	3780447	93

Das Saldo von 3100073,32 Mk. setzt sich zusammen aus 53074,44 Mk. in bar und 3046998,88 Mk. in Wertpapieren usw., deren Verkaufswert 3008081,03 Mk. beträgt.
 Berlin, den 17. Januar 1903.

Vorstehender Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden.
 Berlin, den 19. Januar 1903.

Vorstehender Kassenabchluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befindlich und der Tagesstättenbestand festgestellt worden.
 Berlin, den 18. Januar 1903.

F. Hemminger, gerichtlicher Bücherrevisor.

Gustav Eisler, Kassierer.
 Die Revisions-Kommission:
 L. G. Giesecke. H. Böbel. E. Gorbian.

Quittung über im 3. Quartale 1902 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen						Ausgaben											
	Eintrittsgeld	Ordentliche Beiträge	Ordnungsstrafen	Vorresp. Zuschuß pro 3. Qtr. 1902	Zusammen	Unterstütz. an Reisende	Unterstütz. an Arbeitstöße	Unterstütz. nach § 2 der B.-Verf. u. Umgehst.	Unterstütz. an Kranke	Unterstütz. an Invaliden	Vergrößerungsgeld	Verwaltung usw.	Zuschuß pro 4. Qtr. 1902	An die Hauptvereine eingeleant				
Bayern	35	35798	—	92 80	19508 82	55434 62	19963 15	13201 75	267 50	11476 95	2851 75	1050	1095 30	5528 22	—			
Berlin	92	78520 80	82 30	38041 55	116736 65	4576	57323	778	45018 30	4744 50	1900	2396 85	—	—				
Dresden	24	17011 80	—	11300	28335	4540 15	8870	36	9540	2351 25	200	576 30	2200	22 10				
Erzgebirge-Bogtland	18	9122 70	6	5880 88	15027 58	2931 06	3912 25	46	2222 70	276	—	275 33	4000	1364 24				
Frankfurt-Hessen	37	17532 40	7 40	11000	28576 80	6055 60	5676 75	559 75	7317 15	1347 25	400	527 30	6600	93				
Hamburg-Altona	2	17720 50	26 20	9601 50	27350 20	3723 10	11913 25	55	8073 60	2502 75	550	532 50	—	—				
Hannover	18	18375 20	8 40	13500	31901 60	9465 65	8443	740 50	5850	2566 50	250	551 27	4000	34 68				
Leipzig	16	34340 80	62	5138 60	39557 40	4078 15	12127 25	547	16059 40	5028 25	660	1057 37	—	—				
Mecklenburg-Vübeck	10	4331 90	2 80	7325 95	11670 65	3958 50	2405	300	987 32	2221	350	130 34	1318 49	—				
Mittelrhein	44	21447 80	3	8000	29494 80	8234 32	6007	220	6774 60	1297 50	200	648 06	4500	1613 32				
Nordwest	15	7581 40	4 50	7000	14600 90	3644 76	2361 25	58	1467 85	619 50	—	238 23	5000	1211 31				
Oberhein	11	10688 40	28	11040 38	21767 78	10338 45	2960 75	275	3822 75	826 75	300	399 27	2784 81	—				
Ober	31	12431 10	40 60	12022 25	24524 95	7481 85	6136 75	226	3164 25	641 75	788 95	467 30	5618 10	—				
Osterrland-Thüringen	13	14877 90	—	10276 98	25167 88	7456 80	5254 75	141	3808 10	1209 25	—	521 72	4776 26	2000				
Pfalz	6	4880 30	—	5400	10286 30	514 60	4664 25	90	1956 10	788	350	146 59	1700	76 76				
Rheinland-Westfalen	12	2600 40	—	3500	6112 40	920 95	963 75	325	2234 40	1454 75	100	78 35	35 20	—				
An der Saale	115	33918 70	13	14486 09	48532 79	13207 30	11810	767	8879 30	832 75	350	1164	5000	6522 44				
Schlesien	42	15775 10	19	6449 04	22285 14	4178 45	7063 75	158	5697 75	500 50	250	483 07	3953 62	—				
Schleswig-Holstein	17	14493 50	1 50	16313	30825	5890 60	10343 50	427 50	4952 55	2280 25	300	488 75	6141 85	—				
Westpreußen	16	8021 20	2 80	3584 45	11624 45	3090 05	2811 25	39	2139 30	845 75	200	241 20	2257 90	—				
Württemberg	2	2643 20	10	1700 65	4355 85	484 65	1343 25	—	1176 80	207	100	79 48	699 67	265				
	30	25259 20	5	7585 66	32879 86	6977 65	9508 50	424 50	8904 65	2994	450	795 38	2825 18	—				

Anmerkung. Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 33229.

Bewegungstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker pro 3. Quartal 1902.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitgliederhand Ende d. 2. Qtr. 1902	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Ausgetretene	Som. Austritt	Wegereit	Sum. Austritt	Ausgetretene	Kausgebl.	Smaritiden	Geflohen	Mitgliederhand Ende d. 3. Qtr. 1902	Konditionslos am Orte		Vorübergeh. erwerbshunf.		
														Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Bayern	28./11.	2742	74	9	196	24	175	6	8	6	5	8	2837	551	17765	341	8079	
Berlin	10./12.	6685	56	36	211	34	229	7	49	6	16	6	6715	2265	66941	951	33096	
Dresden	13./12.	1407	13	10	60	15	61	6	4	4	2	14	1412	336	9779	197	6818	
Erzgebirge-Bogtland	7./11.	719	14	3	75	14	92	—	10	12	—	711	159	4624	71	1543		
Frankfurt-Hessen	23./12.	1426	22	8	73	17	94	3	3	32	2	5	1407	229	7560	103	5249	
Hamburg-Altona	28./10.	1501	1	—	52	18	42	13	11	4	1	4	1497	294	11712	171	6468	
Hannover	4./12.	1456	9	7	126	9	101	—	4	7	3	1	1491	250	8006	160	4122	
Leipzig	8./11.	2689	20	4	93	96	73	42	4	6	6	6	2765	501	14133	378	13776	
Mecklenburg-Vübeck	26./11.	342	6	2	26	4	43	—	1	3	—	2	331	70	2702	28	759	
Mittelrhein	14./11.	1650	27	10	175	12	206	3	6	10	—	2	1647	251	7358	181	5586	
Nordwest	10./11.	575	8	5	54	7	69	2	4	4	—	—	570	92	2458	53	1034	
Oberhein	24./11.	816	8	10	80	2	91	1	2	3	—	2	817	124	3458	106	2701	
Ober	24./11.	999	22	7	163	13	197	7	4	5	—	7	984	247	7920	137	240	
Osterrland-Thüringen	16./12.	1109	20	—	105	20	98	10	2	4	—	1	1139	75	5313	103	2706	
Pfalz	27./10.	420	9	2	8	7	20	1	—	2	2	2	419	172	5005	52	1502	
Rheinland-Westfalen	24./11.	218	9	3	28	1	29	—	—	2	1	1	226	53	1609	44	1596	
An der Saale	20./12.	2607	66	25	181	12	295	4	6	39	2	3	2542	373	11532	275	6460	
Schlesien	18./11.	1299	32	9	130	19	133	3	5	3	1	3	1341	330	8828	170	3979	
Schleswig-Holstein	20./11.	1183	22	2	104	25	114	4	4	8	2	3	1201	359	11371	127	4013	
Westpreußen	18./12.	613	11	6	74	5	74	—	2	9	1	1	622	99	2856	64	1549	
Württemberg	28./10.	222	5	—	18	4	23	—	—	—	—	—	1	225	48	1647	26	991
	15./11.	1965	45	3	99	37	119	2	2	8	3	3	2012	342	11459	246	6947	

* Die Bewegungstatistik der sich auf der Reife befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Corr. Nr. 103, 124 und 131. Es verblieben am Schluß des 3. Quartals 1169 Mitglieder auf der Reife, die Gesamtmitgliedszahl beträgt demnach 34080.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im dritten Quartale 1902.

1. § 2-Unterstützung. Für 2 Mitglieder im Gau Bayern, 15 im Gau Berlin, 1 im Gau Dresden, 5 im Gau Hannover, 5 im Gau Leipzig, 3 im Gau Oberhein, 3 im Gau Posen, 12 im Gau Rheinland-Westfalen, 5 im Gau Schlesien und 3 im Gau Württemberg (zusammen 54 Mitglieder), welche infolge von Tariffdifferenzen oder

wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Geschäftsliste b resp. eine einmalige Unterstützung zur Abreise.
 2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 3 Mitglieder, Berlin 9, Dresden 4, Erzgebirge-Bogtland 5, Frankfurt-Hessen 3, Hamburg-Altona 2, Hannover 4, Leipzig 7, Mittelrhein 8, Oberhein 4, Ober 3, Osterrland-Thüringen 4,

Pfalz 1, Posen 1, Rheinland-Westfalen 9, An der Saale 6, Schlesien 11, Schleswig-Holstein 3 und Württemberg 8, zusammen 95 Mitglieder.

3. Rechtschutz wurde 6 Mitgliedern im Gau Ober und 1 Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen bewilligt.

4. Kranke-Unterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 17 Mitglieder im Gau Bayern, 31 Mitglieder im Gau Berlin, — Mitglieder im Gau Dresden, 2 Mitglieder im Gau Erzgebirge-Bogtland, 3 Mitglieder im Gau Frankfurt-Hessen, 8 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 2 Mitglieder im Gau Hannover, 15 Mitglieder im Gau Leipzig, 2 Mitglieder im Gau Mecklenburg-Vübeck, 1 Mitglied im Gau Mittelrhein, 1 Mitglied im Gau Nordwest, 9 Mitglieder im Gau Oberhein, 6 Mitglieder im Gau Ober, — Mitglieder im Gau Osterrland-Thüringen, — Mitglieder im Gau Pfalz, — Mitglieder im Gau Posen, 8 Mitglieder im Gau Rheinland-Westfalen, 4 Mitglieder im Gau An der Saale, 1 Mitglied im Gau Schlesien, 1 Mitglied im Gau Schleswig-Holstein, 4 Mitglieder im Gau Westpreußen und 2 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 117 Mitglieder) mit Entzug von einem bis sieben Tagen Kranken-Unterstützung bestraft. (In einem Falle wurde die Unterstützung für die Dauer der Krankheit entzogen.)

5. Invaliden-Unterstützung. Gemäß den Beschlüssen des Vorstandes vom 27. Juli 1899 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 45jährige Seher Albrecht Hoffmann aus Erlangen (chronisches Nierenleiden), 2. der 35jährige Seher Anton Semlacher aus Stadbergen (linke seitige Tuberkulose pulmonum mit Herzkomplikationen) und 3. der 30jährige Seher Johann Mayr aus Kaufbeuren (rechtsseitiger Lungenphthisentarrh mit nervösem Herzleiden); im Gau Berlin: 4. der 43jährige Seher Heinrich Raabe aus Grünberg i. Schlef. (hochgradige Nervosität verbunden mit erhöhter Herzstätigkeit), 5. der 44jährige Seher Albert Kleinert aus Steinau a. d. Ober (Rückenmarksläsion), 6. der 38jährige Seher Max Schumann aus Berlin (Lungenleiden und Leiden der Niere), 7. der 41jährige Seher Paul Kraut aus Greifenberg in

Pommern (Schwellung und Steifheit des rechten Kniegelenks und beschränkte Bewegbarkeit des linken Hüftgelenks sowie Zittern in den Händen) und 8. der 63jährige Sieher Friedrich Nagmann aus Berlin (Gelenksleiden des rechten Fußes und erhebliche Sehnerbenschwäche); im Gau Dresden: 9. der 53jährige Seher Adolf Otto aus Zwickau i. Sachsen (Lungenemphysem und Herzmuskelschwäche), 10. der 61jährige Seher Heinrich Kunath aus Dresden (hochgradige Nervenenschwäche infolge Bleivergiftung), 11. der 34jährige Seher Kurt Körner aus Dresden (chronischer Gelenkrheumatismus) und 12. der 63jährige Seher Ernst Biese aus Ranzau i. Sachsen (chronisches Herzleiden und Stimmbandblähung); im Gau Frankfurt-Hessen: 13. der 42jährige Drucker Heinrich Bellme aus Kassel (chronisches Lungenleiden) und 14. der 66jährige Sieher Peter Schwerberger aus Griesheim a. M. (Blutarmut); im Gau Hamburg-Altona: 15. der 66jährige Seher Ferdinand Meyer aus Hamburg (Lungenleiden und allgemeine Körperchwäche); im Gau Hannover: 16. der 62jährige Seher Adolf Luz aus Pattensen a. d. Leina (Schwindelanfälle infolge Gefäßveränderung und allgemeine Körperchwäche) und 17. der 60jährige Drucker Robert Bauer aus Braunschweig (Lungenverengung, Verkalkung der Arterien und Herzverengung); im Gau Leipzig: 18. der 64jährige Seher Heinrich Wilhelm Hellmuth aus Leipzig (Altersschwäche), 19. der 54jährige Seher August Tassekranz aus Warfau (Schwäche, rheumatische Beschwerden und damit verbundene Schwäche), 20. der 51jährige Seher Ernst Julius Pfamm aus Drossen (Aberhautentzündung), 21. der 53jährige Seher Theodor Franz Wunderlich aus Leipzig (mangelhaftes Sehvermögen auf beiden Augen nach Staroperation), 22. der 58jährige Seher Karl Ferdinand Berner aus Kreyweh in Dippoldshausen (Lungenverengung und chronischer Luftröhrenkatarrh) und 23. der 53jährige Drucker Friedrich Günz aus Dörsch (allgemeine Nerven- und Bewegungschwäche im rechten Beine); im Gau Mecklenburg-Libick: 24. der 56jährige Seher Ernst Noje aus Ritz (bedeutende Herabsetzung des Sehvermögens infolge Schwäche der Seherven); im Gau Ostpreußen: 25. der 63jährige Seher Wilhelm Schilling aus Eichenau (Wicht, Augenkrankheit und Unterschenkelgeschwüre); im Gau Ostpreußen: 26. der 23jährige Seher Emil Springwald aus Justerburg (Neuralgie) und 27. der 49jährige Drucker Franz Wötter aus Wernsdorf (Steifheit der drei letzten Finger der rechten Hand infolge Quetschung); im Gau Posen: 28. der 26jährige Seher Johannes Zweiniger aus Grawenz (Erkrankung des rechten oberen Lungenflügels); im Gau Rheinland-Westfalen: 29. der 54jährige Seher Wilhelm Schöllgens aus Aachen (Lungenleiden) und 30. der 66jährige Drucker Daniel Sandmeier aus Warburg a. d. Ruhr (Arterienverkalkung, Lungenblähung und Leistenbruch); im Gau N. u. W. der Saale: 31. der 41jährige Seher Franz Enoch aus Magdeburg (chronische Bleivergiftung); im Gau Schlesien: 32. der 43jährige Seher Max Nymy aus Breslau (Schwäche, bei abnorm großer Lebervergrößerung); im Gau Schleswig-Holstein: 33. der 62jährige Drucker W. Wilhelm Tell aus Westfeld (Zuckerkrankheit und Lähmung der Unterschenkel); im Gau Württemberg: 34. der 80jährige Drucker Georg Schwab aus Gerolzhofen (Alterschwäche), 35. der 25jährige Seher Albert Lupp aus Reutlingen (Lungenarterienulose mit Lungenblutungen), 36. der 36jährige Seher Jakob Thumm aus Altenburg b. Ebingen (Herzfehler, Krampfadern der Unterschenkel und Unterschenkelgeschwüre) und 37. der 34jährige Seher Otto Winkelacker aus Stetten i. Remstal (chronisches Lungenleiden). — Invalidenstand; Uebernommen vom 2. Quartale 1902: 354 Invaliden, neu hinzugekommen 37 = 391 Invaliden; hiervon Abgang 10 (gestorben 9, Unterstützung entzogen 1), bleibt Invalidenstand am 1. Oktober 1902: 381.

6. Verwaltung. Eingegangen das Protokoll über die Verhandlungen des zweiten Delegiertentages der generalisirten Steuereuropäer und Galvanoplastiker Deutschlands. — Bericht über die Tätigkeit des Verbandes der Vereine der Buchdrucker- und Schriftgießer und verwandten Berufe Österreichs im Jahre 1901. — Rechnungsabschluss des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Preßburgs für das Jahr 1901. — Statistik über die allgemeinen Verhältnisse an den Sejmajstern in Deutschland. — Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes (Bern-Paris) für die Monate Juni und Juli-September 1902. — Zweiter Jahresbericht des Arbeitersekretariats Altona-Düsteren nebst Jahresbericht des Gewerkschaftskartells Altona-Düsteren für das Geschäftsjahr 1901. — Protokoll des vierten ordentlichen Verbandstages des deutschen Holzarbeiter-Verbandes. — Revidiertes Statut des Verbandes der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker sowie Beschlüsse des Vorstandes über die zu gewährenden Unterstützungen. — Jahresbericht des Vereins der Berliner Buchdrucker-Maschinenmeister. — Protokoll der Maschinenmeister-Konferenz in München am 22. Juni 1902. — Das Maurergewerbe in der Statistik. Nach den statistischen Erhebungen des Deutschen Reiches und den amtlichen Nachrichten des Reichs-Vericherungsamtes bearbeitet. — Statistik über die Alters-, Lohn-, Arbeitszeit- usw. Verhältnisse im Gau Frankfurt-Hessen nach Inkrafttreten des revidierten Tarifes. Herausgegeben im August 1902. — Protokoll des zweiten Verbandstages des Verbandes der in Buch- und Stein-druckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen Deutschlands. — Dritter Geschäftsbericht des Arbeiter-

sekretariats zu Jena. — Protokoll über die Verhandlungen des ersten allgemeinen Fraßkongresses der Gastwirtsgehilfen Deutschlands. — Jahresbericht des Maschinenseher-Vereins Berlin für 1901/02. Bericht und Rechnungsabschluss des Typographenvereins Gutesberg zu Aufrest. — Revidiertes Statut nebst Unterstützungsreglement des Schweizerischen Typographenbundes. — Geschäftsbericht der Maschinenseher-Vereinigung Rheinland-Westfalen. — Mehrere Zirkulare des Internationalen Buchdrucker-Sekretariats. — Der Vorstand beschließt, daß die neuen Bestimmungen über die zu gewährenden Unterstützungen mit dem 1. Oktober 1902 in Kraft treten sollen und veröffentlicht im Corr. Nr. 113 vom 27. September 1902 die wichtigsten Änderungen des neuen Statuts und der „Beschlüsse“. — Von dem Zentralomitee der Gewerkschaft der Buchdrucker wurde — unter Berufung auf die im Corr. mitgeteilte Aeußerung des Verbandsvorsitzenden auf der Münchener Generalversammlung, daß es nicht Sache des Vorstandes sei, den Frieden mit der Gewerkschaft unter allen Umständen zu suchen; wolle die Gewerkschaft aber tatsächlich den Frieden, so möge sie selbst mit einem dementsprechenden Gesuche an den Vorstand herantreten — ein Schreiben an den Verbandsvorsitzenden gerichtet, in welchem die Anfrage gestellt war, ob der Vorstand geneigt sei, mit dem Zentralomitee wegen Aufnahme der gesamten Gewerkschaft in den Verband in Verhandlung zu treten. Der Vorstand beschloß hierauf, um eine gewisse Grundlage zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen dem Verbands- und den Mitgliedern der Gewerkschaft zu schaffen, eine unverbindliche Aussprache zwischen Vertretern des Verbandes und der Gewerkschaft stattfinden zu lassen. Das Ergebnis dieser unverbindlichen Aussprache wurde dann den Gausvorsitzenden zur Abstimmung unterbreitet mit der Frage, ob daraufhin mit dem Zentralomitee der Gewerkschaft in Verhandlung getreten werden soll oder nicht. Da die erste Frage von den Gausvorsitzenden bejaht wurde, fand dann am 14. Oktober 1902 zu Leipzig die Verhandlung zwischen den Vertretern des Verbandes und der Gewerkschaft statt, deren Ergebnis sowie die von Verbandsseite gestellten Uebertrittsbedingungen (siehe hierüber auch Corr. 129 vom 6. November 1902) den Gausvorsitzenden ebenfalls zur Abstimmung unterbreitet wurde, welche auch — gegen eine Stimme — den getroffenen Abmachungen ihre Zustimmung gaben, so daß der Uebertritt der gesamten Gewerkschaft in den Verband am 2. November 1902 erfolgte. — Festgestellt zwei an die Gausvorstände gerichtete Zirkulare.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1360 eingegangene und 1102 abgegangene Postsendungen.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 28. Januar, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Bezirk Darmstadt. Sonntag den 15. Februar wird die Generalversammlung des Bezirks abgehalten und wollen die Mitglieder etwaige Anträge baldigst an den Bezirksvorsitzenden P. Hildebrandt, Arbeitlerstraße 58, gelangen lassen. Lokal und Tagesordnung wird durch Insinerat im Corr. bekannt gegeben.

Bezirk Hagen i. W. Die erste diesjährige Bezirksversammlung wird am 15. Februar in Hagen abgehalten. Anträge hierzu sind bis zum 4. Februar bei dem Vorsitzenden einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bezirk Vörrach. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 15. Februar in Waldshut statt. Anträge hierzu sind bis zum 5. Februar an den Vorsitzenden Sinnwell einzureichen. Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular mitgeteilt.

Bezirk Saarbrieger. Der Vorstand für 1903 setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: C. Madenach, Meyerstraße 14, Vorsitzender; Gg. Ph. Wolf, Deutscherbühlstraße 11, Kassierer; R. Gutendorf, Schriftführer; G. Groß, Bibliothekar; A. Christmann, Reisekassierer; P. Deimling, R. Heym und R. Voigt, Beisitzer.

Detmold. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: A. Otte, Köhlinghausen 6, Detmold 63, Vorsitzender; L. Heisterhagen, Krummeier 15, Kassierer; W. Zappe, Schriftführer; H. Küster, Bibliothekar; Kohlsch und Kracht, Neuföhren; Gänge und Langlosh, Krankenkontrollreue.

Luisburg. Der Vorstand für 1903 setzt sich wie folgt zusammen: Bernhard Ahlbrink, Aufstraße 17, 1, erster Vorsitzender; Hermann Pannhey, zweiter Vorsitzender; Heinrich Wimar, Beerstr. 2, Kassierer; Willy Thieme, erster Schriftführer; Max Berndt, zweiter Schriftführer; Wih. Hermannüssen, erster Bibliothekar; Ferdinand Lamprocht, zweiter Bibliothekar.

Freiburg i. Br. (Maschinenmeisterverein). Der Vorstand für das folgende Jahr besteht aus den Kollegen: Gustav Widmann, Rheinstraße 35, Vorsitzender; Paul Knoblich, Hugstetterstraße 12, Kassierer; Franz Hauri, Schriftführer.

Kirchheim u. T. In den Vorstand des hiesigen Ortsvereins wurden folgende Kollegen gewählt: R. Benz, Weichstr. 1, Vertrauensmann; Fr. Genter, Schriftführer.

Potsdam. Gesamtverband wie bisher.

Schwern i. Meckl. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich wie folgt zusammen: L. Kirchmeyer, Waisenstraße 18, I, Vorsitzender; A. Wrase, Lückowstraße 7, Kassierer; J. Kort, Schriftführer; L. Köhn, Bibliothekar.

Stuttgart. Nachdem die Buchdruckerei W. Langguth in Eßlingen den Tarif nummehr in seinem ganzen Umfang schriftlich anerkannt hat, wird die Blockade aufgehoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Essen die Seher I. Heinrich Krietemeyer, geb. in Wiedenbrück 1874, ausgl. daf. 1891; 2. Ludwig Hochstätter, geb. in Werden 1880, ausgl. daf. 1898; waren schon Mitglieder. — In Vorbed die Seher J. Mathias Kohn, geb. in Lünebad (Fr. Prim) 1874, ausgl. daf. 1896; 2. Franz Költgen, geb. in Rheinberg 1880, ausgl. daf. 1897; 3. Gerhard Becker, geb. in Vorbed 1882, ausgl. daf. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 4. Heinrich Neunert, geb. in Wittichenau 1882, ausgl. in Sagan 1899; war schon Mitglied. — E. Schöred in Essen, Rheinischestraße 8.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassiererwalter bzw. Ortskassierer, welche Unterstützung an Ausgesteuerte auszuholen, wollen den nachbenannten, sämtlich ausgezeichneten Kollegen und zwar: 1. dem Drucker Georg Seher aus Frankfurt a. M. (Hpt.-Nr. 30606), 2. dem Drucker Adolf Köhler aus Sittard (Hpt.-Nr. 15577), 3. dem Drucker Paul Ernst Lehmann aus Seefinghüt (Hpt.-Nr. 30068), 4. dem Drucker Egidius Mejer aus Eggeling (Hpt.-Nr. 9745), 5. dem Drucker Ernst Stabe aus Greifswald (Hpt.-Nr. 37027), 6. dem Seher Adolf Almenbinger aus Mainz (Hpt.-Nr. 11418), 7. dem Seher Hermann Gerich aus Auerbach i. Vogl. (Hpt.-Nr. 14422), 8. dem Seher Franz Wöller aus Essen a. R. (Hpt.-Nr. 11565), 9. dem Seher Julius Wotsung aus Neufalz (Hpt.-Nr. 984) und 10. dem Seher Hermann Wiesener aus Nieder-Eulau (Hpt.-Nr. 8711) die Quittungsbücher abzunehmen und nach hier zur Kontrolle einbringen, ebenso die Adresse des nächsten Reisekassiererwalters mitteilen, wo den oben genannten Kollegen eine Benachrichtigung der Hauptverwaltung zugefellt werden kann. Eine Bescheinigung über die Budabnahme bzw. Verbandsmitgliedschaft ist den Betreffenden jedoch nicht auszubändigen, da mit beratigen Bescheinigungen häufig Unlug getrieben wird.

Schwern i. Meckl. Die Reise-Unterstützung wird vom 1. Februar ab ausbezahlt durch den Kollegen S. Salomon, Schmiedestraße 20, II, Wochentags von 7/8 bis 7/9 Uhr abends, Sonntags 12 bis 1 Uhr mittags.

Sollingen. Der Kollege Georg Hüchtl, welcher im Dezember v. J. im hiesigen Krankenhaus verpflegt worden ist, wird um gef. Angabe seiner Personalien an S. Passolt, Kronenstraße 16, II, ersucht. Da S. eine Bescheinigung vom Krankenhaus erhalten hat, werden die Herren Reisekassiererwalter ersucht, einen diesbezüglichen Vermerk im Quittungsbuche zu machen.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Reg. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: S. Gödden, Oberfaakstaden 4, erster Vorsitzender; G. Gräber, zweiter Vorsitzender; L. Pignol, Deutsche Straße 29, S., Kassierer; R. Post, Schriftführer; L. Dühr, Bibliothekar.

Gestorben.

In Breslau am 16. Januar der Seher-Invalide Julius Wörbs aus Biernitz, 73 Jahre alt; am gleichen Tage der Seher Paul Meyer aus Wenig-Machwitz, 54 Jahre alt — Halskrankheit.

In Deß (Ungarn) am 7. Januar der Drucker Georg Kibi, 47 Jahre alt.

In Dresden am 8. Dezember der Buchdruckereibesitzer Ed. Julius Reichel.

In Frankfurt a. M. am 8. Januar der Drucker Philipp Wagner, 27 Jahre alt — Selbstmord durch Erhängen; am 18. Januar der Sieher Daniel Libbach, 50 Jahre alt — Lungenleiden.

In Halle a. S. am 15. Januar der Seher August Werlach aus Nordhausen, 37 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

In Kapstadt am 22. November der Seher Karl Riede aus Leipzig, 40 Jahre alt — Herzschlag.

In Leipzig am 1. Januar der Faktor (der Firma G. Kreyhing) Wilhelm Lindner, 74 Jahre alt. S. hat seinen Posten ununterbrochen 42 Jahre bei genannter Firma versehen.

In Osnabrück am 10. Januar der Buchdruckereibesitzer Dr. E. Meyer (i. Fa. J. G. Kisting) — infolge Schlaganfalles.

In Stuttgart am 17. Dezember der Buchdruckereibesitzer, kgl. Hofkassierer Gust. Christmann, 58 Jahre alt. In Straburg am 15. Januar der Seher Adolf Gärtner, 29 Jahre alt — Typhus.

Briefkasten. Me. in Berlin: War ein Versehen. — A. C. in Steb.: Westen Dank! — S. L.: Lassen Sie doch den Menschen laufen; es ist wirklich kein würdiges Objekt ersthafter Bekämpfung. — W. P., Gladbach: Ein solcher Gerichtsentscheid ist uns nicht bekannt, doch unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Kasse diese Heilbehandlung bezahlen muß, wie dies überall der Fall ist. Vielleicht wird Ihnen auf Anfrage der Vorstand der Leipziger Ortskrankenkasse Auskunft geben.